

Ercheint täglich
sonntags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 s., 1/2jährlich 1.50 s.
jährlich, frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 s.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar. Ist
monatlich 10 s., 1/2jährlich 50 s.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weiskensels-Beitz,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telephon-Nr. 1048.

Telegraphen-Adress: Volksblatt Halle/Saale.

Nr. 231

Halle a. S., Sonntag, den 2. Oktober 1898.

9. Jahrg.

Zum 30 jährigen Jubiläum der Hirsch-Dunder'schen Gewerkvereine.

Am 28. September waren seit Gründung der Gewerkevereine 30 Jahre vergangen. Genosse v. Elm giebt anlässlich dieser Jahrestage folgende Skizze über Entstehung, Entwicklung und Wirksamkeit der Gewerkevereine:

Das Jahr 1868 ist für die Arbeiterklasse von hoher Bedeutung; die Aufhebung der gesetzlichen Koalitionsverbote stand bevor. Wie erklärlich, erwarbten von der Beseitigung des Koalitionsrechts die verschiedenen Deutschen Parteien einen Aufschwung der Arbeiterbewegung. Mit Recht erwartete man, daß die Arbeiter die Koalitionsfreiheit zur Gründung von Vereinigungen auf wirtschaftlichem Gebiete benutzen würden.

Die Arbeiter hatten sich bisher zum größten Teil im Schlepptau der Fortschrittspartei befunden; der Einfluß derselben begann nach und nach infolge der sozialdemokratischen Agitation immer geringer zu werden. Da galt es für die bürgerlichen Parteien auf dem Posten zu sein, um die Führung der Arbeitermassen nicht völlig zu verlieren. Man plante die Gründung von Gewerkevereinen nach dem Muster der englischen Trades Unions. Dr. Max Hirsch wurde nach England geschickt, um dort Studien über jene mächtigen Arbeiterorganisationen zu machen. Seine Berichte, voll Lob und Anerkennung, erschienen in der Berliner Volkszeitung.

Während Dr. Max Hirsch aber noch in England weilte, begannen in Deutschland von sozialdemokratischer Seite schon die Vorbereitungen zur Einberufung eines allgemeinen Arbeiter-Kongresses zwecks Gründung von Gewerkschaften. Auf der Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins stellte Frizsche, Präsident des 1865 gegründeten Deutschen Lohndarbeiter-Vereins, einen diesbezüglichen Antrag. Derselbe wurde zwar abgelehnt, Dr. v. Schweitzer und Frizsche jedoch das Recht zugestanden, als Privatpersonen einen solchen Kongress zu berufen. Der von beiden erlassene Aufruf zur Beschickung eines Kongresses wurde von den Arbeitern äußerst sympathisch aufgenommen. Als der Kongress am 26. September 1868 in Berlin unter dem Vorsitz v. Schweitzers zusammentrat, übertraf er alle Erwartungen. Anwesend waren 200 Delegierte aus den verschiedensten Teilen Deutschlands. Dieselben vertraten 142 000 Arbeiter in 110 Orten.

Dr. Max Hirsch war inzwischen aus England zurückgekehrt. In der Erkenntnis, daß die Fortschrittspartei den richtigen Zeitpunkt zur Organisation der Arbeiter auf wirtschaftlichem Gebiete verpaßt hatte, versuchte er und seine Freunde, den Kongress zu leiten.

Wie die Vertreter der Arbeiter Herrn Dr. Max Hirsch und seinen Anhang beurteilten, beweist die Annahme folgender Resolution des Kongresses:

„In Erwägung, daß die Versammlung zweifellos erkannt hat, daß die bestehenden Herren teiglichen Verhältnisse, um im Interesse der Kapitalisten Unfrieden und Störung unter den Arbeitern zu verursachen, erludt die Versammlung die betreffenden Herren, sich zu entfernen.“

Als dieselben trotz der Aufforderung des Vorsitzenden dem Beschluß nicht nachkamen, wurde ihnen gegenüber von dem Hauptredner Gebrauch gemacht, und die Resolution mit Gewalt durchgesetzt.

Jornenbrannt berief Dr. Max Hirsch seine Getreuen auf den 28. September zu einer Versammlung mit der Parole: „Wiederherstellung des von Schweitzer verzerrten Systems der englischen Berufsorganisation in seiner Reinheit, Erlass der auf „säkularistischer“ Grundlage in der ausschließlichen Absicht der Erweckung und Schürung des Klassenkampfes erdichteten Schweitzer'schen Gewerkschaften durch „Gewerkevereine“, welche die Harmonie der Interessen des Kapitals und der Arbeit in den Vordergrund stellen und zu allmählicher friedlicher Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter führen sollen.“

Die Versammlung tagte unter dem Vorsitz des Reichstags-Abgeordneten Franz Dunder, der später in einer Wahlrede im Oktober 1873 offen erklärte, „daß die Gründung der Gewerkevereine unter Zustimmung und Mitwirkung der Fortschrittspartei geschah, um der Schweitzer'schen Demagogie, der damals seine Bataillone organisieren wollte, entgegenzutreten.“

Politische Motive waren es, die zur Gründung der Gewerkevereine führten; wiederholt hat später der „Gewerkeverein“, das Organ der Hirsch-Dunder'schen, zur Unterstützung der Fortschrittspartei aufgerufen; und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag.

Als Schwäger dieses vor der letzten Wahl in eine von einem Demokraten der Gewerkevereine einberufene Versammlung ging, um einen Vortrag von dem Redakteur des „Gewerkevereins“ über die Leistungen der Gewerkevereine mit an-

zu hören, bekam er statt dessen eine Maßrede für die Freisinnige Volkspartei zu hören.

Die Arbeiter der Sozialdemokratie abzuhalten und dieselben als Heringsfolge dem Freisinnigen zu erhalten, ist noch heute der Hauptzweck der Hirsch-Dunder'schen Gewerkevereine.

Bei dem am 10. September in der Kontordia in Berlin abgehaltenen „Jubelfest“ der Gewerkevereine trat dies in den von den Ehren Gästen, (zum größten Teil freisinnige Reichstags- und Landtags- Abgeordnete und Stadtvorordnete) gehaltenen Reden sehr deutlich hervor. Reichs- und Landtags- Abgeordnete, Stadtvorordnete-Vorsitzer Dr. Paul Langenhans meinte: „Hätte das Bürgertum die Gewerkevereine nur früher verstanden und ihre Bestrebungen unterstützt, so hätten die Gewerkevereine die Sozialdemokratie längst völlig verdrängt.“ Reichstags- Abgeordneter Otto Fricke erklärte, wie das Programm der Gewerkevereine sich in wesentlichen Punkten mit dem wirtschaftlichen Teil des Programms seiner Partei (der Freisinnigen Volkspartei) decke.

Die parteipolitische Tendenz der Gewerkevereine geht im übrigen auch klar daraus hervor, daß der Verbandstag der Gewerkevereine im Oktober 1876 zu Breslau die Einführung eines Gesetzes beschloß, durch dessen Unterzeichnung jeder Beitretende zu erklären hat, weder Mitglied, noch Anhänger der Sozialdemokratie zu sein. Die Abschaffung dieses Gesetzes wurde auf dem letzten Verbandstag in Magdeburg anfangs Juni d. Js. mit allen gegen 3 Stimmen abermals abgelehnt.

Wenn die Gewerkevereine wären, was sie angeblich sein wollen, unpolitische wirtschaftliche Vereinigungen zum Zwecke der Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter, wie tänten sie dann die Anhänger einer über 2 Millionen starken politischen Partei von der Mitgliedschaft zurückweisen? Was die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter fördern will, muß dahin streben, die Arbeitermassen zu organisieren, wer wegen partei- politischer Fragen die Anhänger irgend einer Partei von der Mitgliedschaft zu einer wirtschaftlichen Arbeitervereinigung ausschließt, irtümlich Sonderbündel und schädigt dadurch die Interessen der Arbeiter. Die weitere Entwicklung der Gewerkevereine liefert hierfür hinreichende Beweise.

„Harmonie zwischen Kapital und Arbeit!“, unter dieser Devise wurden am 28. September 1868 die von Dr. Max Hirsch entworfenen „Grundzüge zur Konstituierung von Gewerkevereinen“ angenommen und später ein sogenanntes Musterstatut für Gewerkevereine geschaffen. Im Jahre 1869 sollen sich nach den Angaben von Dr. Max Hirsch bereits 12 Gewerkevereine mit 30 000 Mitgliedern organisiert haben.

Wie wurden diese Mitglieder gewonnen?

In seiner Schrift: „Die Arbeiterfrage und die Deutschen Gewerkevereine“ erzählt uns Dr. Max Hirsch, daß seine Harmoniebestrebungen so viel Anklang fanden, daß nicht selten große und kleine Arbeitgeber und Unternehmer, darunter hervorragende Werteführer, öffentlich und warm für die Bestrebungen der Deutschen Gewerkevereine eintraten, ja, daß sie denselben sogar selbst als zahlende Mitglieder beitraten. Die völlige Ungefährlichkeit der Gewerkevereine gegenüber dem Kapital wird dadurch von Dr. Max Hirsch selbst aufs treffendste gekennzeichnet, gleichzeitig aber auch erklärt, wie teilweise die „freiwilligen Anhänger und Gefinnungsgenossen“ des Herrn Dr. Max Hirsch geworden wurden.

Dr. Rudolf Meyer schildert uns später im Jahre 1873, wie für die Gewerkevereine agitiert wurde, mit folgenden Worten: „Endlich muß man nicht verzeihen, daß Hirsch von vielen, ja jetzt fast von der ganzen Fabrikantenwelt protektioniert wird, die idiotischerweise meint, er werde die Arbeiter dauernd ledern und vor dem Einfluß der Sozialdemokratie schützen. Viele Fabrikanten kommandieren ihre Arbeiter förmlich in die Hirsch-Dunder'schen „Inventarvereine“. Vornehmgen müssen die Faktoren, Werkführer, Aufseher und die, welche man auf der Schule „Lehrkräfte“ nennt, in jene Vereine eintreten und die gehen dann andere nach.“

Aber nicht überall wurden Hirsch's Harmonievereine so günstig aufgenommen. Dr. Max Hirsch erzählt die Arbeiter in seinen Vorträgen von den Erfolgen der englischen Trades Unions. Die großen Kapitalisten aber wußten, daß die Erfolge derselben nicht durch Harmonieproben-Drescher, sondern durch erbitterte, gewaltige Kämpfe errungen waren, sie trauten deshalb den Harmonievereinen nicht recht.

Am 11. Juli 1869 sprach Dr. Max Hirsch vor den Bergarbeitern im Kohlengrubenbezirk Waldenburg in Schlesien und gründete dort einen Ortsverein. Der Beitritt zu demselben war stark. Schon im September 1869, also kaum ein Vierteljahr nachher, überreichte der Generalrat des neuen Gewerkevereins den Arbeitgebern eine Denkschrift, in der er Lohnerhöhung und Herabsetzung der Arbeitszeit forderte. Die Arbeitgeber verweigerten es, in Unterabteilungen einzutreten, kündigten den Arbeitern die Arbeit und die Wohnung

und verlangten den Austritt aus dem Gewerkeverein, ehe sie die Kündigung zurücknahmen.

Ende November beschloßen die Bergarbeiter den Streik, am 1. Dezember wurde die Arbeit fast im ganzen Waldenburger Becken niedergelegt. Wohl oder übel mußte Dr. Max Hirsch den Streik zur Verbändlung machen; er hatte den Arbeitern so viel von dem Kraftnachs und dem Vorteil der Vereinigung vorgebetet, daß er schließlich nicht mehr zurück konnte. Mittel zur Führung des Kampfes waren aber nicht vorhanden. In seiner Not wandte sich Dr. Max Hirsch an die Fortschrittspartei, welche dann auch ca. 26 000 Thaler zur Unterstützung des Streiks auftrudte.

Der Ausschuß der sozialdemokratischen Partei zu Braunschweig erließ damals einen Aufruf, worin es hieß: „Wir fragen nicht danach, ob Ihr die Grundhülle unserer Partei erkannt oder begriffen habt, wir fragen nicht danach, ob auch in Eurer Seele schon die Begeisterung hineingehaucht ist für die einzig wahre, für die heiligen Prinzipien der Demokratie und des Sozialismus! Für jede Arbeiter, die mit den Feinden der Arbeit im Kampfe liegen, für jede unsere Brüder: Das ist genug! Rief unsere Hand zur Hilfe!“

Ag Herrn Dr. Max Hirsch das Wohl der Arbeiter wirklich am Herzen, so mußte er die Hilfe annehmen, von wem immer sie geboten wurde. Die „unpolitischen“ Gewerkevereine lehnten diese Hilfe ab, der Streik ging infolge mangelnder Mittel verloren; trotz allem Willens und Fleißens des Herrn Dr. Max Hirsch blieben die Kapitalisten unerschüttert. Ende Januar 1870, schreibt Dr. Max Hirsch, „war alles vorbei.“

Nach dem Muster der englischen Trades Unions wollte Dr. Max Hirsch die deutschen Arbeiter organisieren. Nun wohl! Die englischen Arbeiter haben auch Niederlagen zu verzeichnen gehabt, weil sie anfänglich Streiks ohne genügende Mittel begannen. Aber im Krieg lernten sie den Krieg! Die verlorenen Kämpfe waren für sie eine Lehre, daß sie sich zum abermaligen Angriff besser rüsten müßten. Und das war die Ursache ihrer späteren Erfolge!

Was lernten Dr. Max Hirsch und seine Freunde aus der Waldenburger Niederlage? Diese erste Schlappe war ihnen so in die Glieder gefahren, daß sie für alle Zeiten auf einen ernstlichen Kampf mit den Kapitalisten Verzicht leisteten. Infolgedessen fielen die Arbeiter in Scharen ab, die Mitgliedszahl der Gewerkevereine sank rapid, von 30 000 auf 10 000.

Um bei den Fabrikanten wieder zu Gnaden aufgenommen zu werden, gab Dr. Max Hirsch in einem Erlaß vom 23. April 1871 öffentlich und feierlich die Erklärung ab: „daß die deutschen Gewerkevereine, weit entfernt, Arbeitsbedingungen zu provozieren, dieselben vielmehr auf alle Weise zu erschweren und zu verbässern suchen werden.“

Mit dieser Erklärung war das Schicksal der Gewerkevereine als Organisationen von Gebung der Lage der Arbeiterklasse besiegelt; um seine Gewerkevereine am Leben zu erhalten, wandelte Dr. Max Hirsch dieselben immer mehr in Unterfüngvereine um. Rationale Kranken- und Begräbnisvereine wurden gegründet und später nach Inkrafttreten des Hilfskassen-Gesetzes in eingeschriebene Gewerkevereine-Hilfskassen umgewandelt. Reichstags, Kreis- und Landesvereine, Beihilfe, fakultative, in neuerer Zeit obligatorische Arbeitslosen-Unterstützung wurden eingeführt. Durch dieses Unterstützungssystem und wieder zum Teil mit Beihilfe der Fabrikanten gelang es Herrn Dr. Max Hirsch nach und nach einen Teil der Arbeiter für die Gewerkevereine einzufangen. (Schluß folgt.)

Tagesschau.

So ist's recht. Mit immer größerer Offenheit lassen die hinter den Kriegerevereinen stehenden Drahtzieher ihre Puppen tanzen. Der Oldenburgische Kriegerebund will auch denjenigen Kriegerevereinen an den Krügen, die sich der Wahl enthalten.

Es heißt in dem im Bundesblatt der Oldenburgischen Kriegerevereine veröffentlichten Schreiben: „Beispielsweise sind im Wahlkreis I von 617 Wählern 29 Stimmen für die Kandidaten der staatsverhüllenden Parteien, sieben Stimmen für den Sozialdemokraten abgegeben worden, während 581 Wähler nicht gestimmt haben. Die Kriegerevereine Mitglieder zählen in dem Bezirk 167 Mann (nach Abrechnung von 50 Mitgliedern die als noch nicht wahlberechtigt veranlagt werden). Es erhebt hieraus, daß mindestens 138 Kriegerevereinsmitglieder, gleich 83 Prozent derselben, nicht für die Kandidaten der staatsverhüllenden Parteien gestimmt, nicht für die Wahl beteiligt haben.“ In Kreisen „gutgesinnter Bürger“ habe Bestreben, der ausgleichsrichtige, demokratische oder anders gleich demokratischen Grundsätzen seiner Wahlzucht nicht genügt, sich mit Recht seiner be-

fordern Achtung zu erweisen". Da fönne es doch auch nicht gleichgültig sein, wenn ein benutzter Vornam zu vielen Mißverständnissen zu machen ist. Wie selten tritt an diese eine Gelegenheit heran, wo sie die von ihnen so oft betretene Xreue und Unbilligkeit auf sich und Vaterland, an Kaiser und Reich zum erstenmal zu argen können. Wenn man die Vorstände von laur- und schlagischen Mitgliedern in unseren Vereinen nur als einen Haufen für das Gute bezeichnen. Wir wünschen, daß unsere Vereinsvorstände auch Mitgliedern, insoweit ihnen der Vornam der Wahlhaltung zu machen ist, eine Beachtung in diesem Sinne machen möchten. Auch werden wir nicht erlangen, denjenigen Vereinen, deren Mitglieder eine laue Beteiligung an den Wahlen gezeigt haben, noch nähere Mitteilungen hierüber zugehen zu lassen.

Wohin eine Schritte weiter, und jeder, auch der einseitigsten, im stimmungsvollsten Drill erzeugte Mensch wird einsehen, daß er sich der Würdlosigkeit und der Verachtung preisgibt, wenn er einem Krügervereine angehört. Man weiß wirklich nicht, was man mehr bewundern soll: Die Krügerlichkeit der Spitzhärde, die nicht einsehen, was sie anrichten, oder ihre Anmaßung, mit der sie erwachenden Staatsbürgern die Gefinnung vordrängen wollen. Wie gesagt, wenn das noch so weiter geht, dann wird die Bezeichnung er ist ein Krügervereiner, den Vornam der Bezeichnung enthalten.

Heber einen militärischen Geiz wird aus Oeiwig berichtet: Sonntag nach zogen aus dem Hüttenbann einige Soldaten unter dem Geiohle: "Wir sind Freiwilligen, aus kann niemand mehr was antun!" von Leder, und hieben mit ihren Kollalchen auf die friedlich ruhig Weges gehenden Zivilisten ein. Mehrere der letzteren wurden verundet, darunter der Malermeister Stoezel so schwer, daß er in Krankenlager übergeführt werden mußte.

Reaktionäre Glätter pflegen jede Ausdehnung von Arbeitern der Arbeitervereine anzusehen. Wollen sie nun den Militarismus für die Oeiwig vorformismen verunwürdiglich machen?

Zum Gebrauchsgegenstand auf Besche General Blumenthal verdient hervorgehoben zu werden, daß an demselben Tage, wo die Hochscholastik eintrat, die Post einer Beteiligung von Arbeitervereintreten an der Grünsteinpetition auslief schroff entgegen. Auch die blutigen Opfer, welche die Arbeiterklasse auf dem Altar des Kapitalprofites bringen muß, können des Unternehmerns Brutalität nicht mildern.

Folksliches und Gerichtliches.

Einmal aus dem Reiche Schiller's. Was Ziel wird uns geschrieben: Welche Vorhaben die Herr Politz unter der Direktion der Herr von Ruttmanne anwendet, um die Gewerkschaften zur Einreichung von Mitteilungen zu veranlassen, leidet folgendermaßen. Der Verband aller in Handel, Verkehr und Transportbetriebe beschäftigten Arbeiter beschließt ein Sitzungsfest abzugeben und wurde dieses bei der Polizeibehörde wie üblich angezeigt. Dieses ganze Tages erhielt man der Bescheid des Verbandes von dem Polizeipräsidenten von Ruttmanne die überzählige Mitteilung, daß das Vergütigen nur dann abgehoben werden dürfe, wenn die Mitglieder des Verbandes einvernehmlich Bescheid haben für sämtliche Gewerkschaften Kreis die Aufhebung der Polizei. Mitglieder eintragen, aber nicht. Durch dieses neuen Coup will man offenbar die Gewerkschaften zur Einreichung der Mitteilungen zwingen. Man kann wohl sagen: Die Würdigkeit der Polizei im Reiche Schiller wird immer höher.

Parteinachrichten.

In den Leipziger Protest-Versammlungen wurde folgende Resolution angenommen:
"Der heilige Reichstag ist im Einklang mit dem Ausschuss der Millionen von Parteimitgliedern, ist nur ein kümmerliches Zugewandnis an die wohlverdienten Ansprüche der Arbeiterschaft auf gesetzliche Beschäftigung.
In den Vorkämpfungen gegen sie ist schon die mit großer Gewalt ausgeübte Verunwürdigung beobachtet, um die Beschäftigung in dem Kampfe gegen Kapital und Arbeit verdrängt zu werden.
Ein wichtiges, freies Konstitutionsrecht ist eine Notwendigkeit im Interesse des sozialen Fortschritts.
Um so wichtiger ist es, daß die Arbeiter sich erheben werden, daß die unheimlichen Säure zur Beschäftigung derjenigen so künftigen Konstitutionsrecht ausgenutzt werden. Diese Säure bezeugen die Entschlossenheit der verächtlichen Folles, die Verdrängung einer Individualität, die das wertvollste Volk mehr als den feindlichen der Industrie ausliefert. Sie bezeugen die Förderung der Gewerkschaften, die Arbeiter der Fortschritt der Klärung, der materiellen Lösung der Arbeiterschaft.
Die Entschlossenheit tritt die Rechnung, die Buchstabenstraße für die "um Streit anzugehen", d. h. die bürgerliche Ehrlichkeit, die Schmach und der Kampf um den Kampf um Befreiung

Der Spitzel.

Roman von A. W. D. W. (Wiederholungsbeispiel.)
Sie hatte den Körper fallen und ihren Mann stehen gesehen. Ohne Gedanken, ohne Bekümmern eilte sie nach dem Orte, wo er sein Opfer ins Wasser geworfen hatte.
Mit gelassenen Händen fiel sie hier entsetzt in die Erde, wie man an einem Grabe zu beten und blühte hier in die Höhe. Doch plötzlich hob sie sich, als ob die Brandung gegen den Weidenpfeiler: näher aufschäume und erlöschte: sah sie im Gesicht sich drehend, den Körper des Opfers ihres Mannes auf die unterhalb der Oberfläche vorliegenden Verbandsstücke des Weidens geworfen.
Die starken Wellen tollten den Körper vor und fort, konnten ihn nun aber nicht mehr schnell bewegen. Ein Schmei lennte, folgte sie ihm mit den Augen und wußte nicht, was sie thun sollte. "Dann nimmst du mich mit", sprach sie leise zu sich.
Der Körper schwamm an dem Wasser und schaukelte sich, ohne zu verdrängen.
Sie schaute ihr Jäger, als ob der Leichnam sich über die Oberfläche emporgedrückt wolle.
War es eine Selbstverleumdung?
Sie sah ihn auf der Oberfläche schwimmen und plötzlich sah ganz nahe bei ihr anbeten; denn sie den Arm ausstreckte, würde sie ihn berühren können.
Jenny hatte Furcht und Schamerte zurück.
Jättern, flamm, betrachtete die diesen Körper, der sie zu sich auf die Höhe schickte; durch eine Gegenwärtigkeit, kam der Leichnam auf sie zu, sie schloß eine Todesstille in ihre Beine glitten und kalter Schweiß tropfte von dem Spitzel ihrer Haare.
In der Höhe der begimne dem Morgenämmerung und dem grauenweilen Schein des Schnees sah sie das sanfte und ruhige Gesicht des Opfers; der Arm, unter welchen Armes in ihr getragen hatte, war ausgetrocknet geblieben und steif.
Es kam Jenny vor, als ob dieser Arm sich ihr entgegendrückte. Wie ein Geruchener, welcher gleich unter ihm lag, noch ein letztes Wort die Hand aus dem Wasser hebt, um Hilfe zu suchen, so freudig sah schloß sich ihm entgegen, um sie zu antworten.

des Arbeiterlofes, um höhere Löhne, um kürzere Arbeitszeit, um gute Arbeitsbedingungen.
Etwas reichlich, machlos soll zum Nutzen des selbstherrlichen Großkapitals das wertvollste Volk gemacht werden. Der Arbeiter, der für seine Kameraden wirkt, soll in's Reichthum wandern.
Gegen diese gemeinlichlichen Anschlag auf ein höchstes Gut des Proletariats erhebt die Verammlung den stärksten Protest. Sie fordert ein wirkliches Wahlrecht, das, frei von allen Einschränkungen, den Arbeitervereintreten das gleiche Recht gibt, wie heute schon den Arbeitgebervereintreten, ungehindert für ihre Interessen zu wirken, und das auch die Landarbeiter mit umfaßt.
Gegen die Buchstabenstraße, die den Arbeiter, den mackten, brutalen Unterdrückung hinunter drückt, hat die Verammlung, mit allen Mitteln und aller Energie anzukämpfen, die große Masse der Arbeiter vor der drohenden Gefahr zu warnen und die Arbeitervereintörungen durch Massen-eintritt zu führen und zu führen.
"Hoch das Wahlrecht, nieder die Buchstabenstraße!"

Gemeinlichliches.

Der Rücktritt des Herrn Beck von der Stellung des Gemeinlichlichen Schriftführers ist weniger freiwillig gemacht als vielmehr durch ein unüberprüfliches Verhalten in wichtigen Fragen und durch seine wiederholte Betrübenheit veranlaßt worden. Er ließ Rücktritte in Verammlung fallen, die ihn um jedes Ansehen bringen mußten. Ebenfalls ist dem armen Kellner, der sonst die Summe aller Einkünfte des Arbeiters, der er nicht verdient, die Arbeit und die Bewegung über den Kopf gewaschen und da hat er halt zu dem eben so alten als verachteten Mittel gegriffen, sich dem Schandgegenstand hinzugeben.
Die Hamburger Schuhmacher haben eine bezugsfähige Kommission ernannt, welche Vorschläge zu einer Lohnbewegung im nächsten Frühjahr vorbringen will. Es soll eine Erhöhung des Mindestlohnes und eine Arbeitszeit von 9 Stunden in Fabrikbetrieben und 10 Stunden in Werkstätten zc. geordnet werden.

Ausland.

Frankreich. Den streitenden Erarbeiteten von Paris war mit der Unterstützung von Barier Gemeinlichlicher 200000 Franzos bewilligt worden. Das Ministerium hat diesen Bescheid gestillt. Der Generalkonferenz hat die Summe von 100000 Franzos überwiesen. Das französische Partei Organ La Reine Republikane und mehrere sonstige Blätter haben zusammen für die Unterstützung der Arbeitervereintreten die Mittel versprochen. Die Arbeiter hatten sich an den Streikenden gewandt, die in Frankreich die Vermittelungen anzubringen gewohnt, die Unternehmern haben sich dessen Geruchen gegenüber ablehnend verhalten. Der Streik dauert immer ununterbrochen fort.
Im französischen Kolonialgebet um die Veranlassung ist es wegen Unzufriedenheit der Arbeiter sich zu beschließen, von Vergütigen gefommen; an derselben sind über 1500 Mann beteiligt.

Lehales und Provinziales.

Salle a. E. 1. Oktober 1898.
* Den Stadtverordneten liegt für die Montag-Sitzung eine Tagesordnung von 23 Punkten zur Beratung vor, von denen sechs in die geschlossene Sitzung fallen. Es handelt sich um Erwerbung mehrerer Grundstücke, um Rechtsprechung von Rechnungen und in der geschlossenen Sitzung um Wahl zweier Beisitzer und zweier unbesoldeter Stadträte, um die Gehaltsbestimmung für den Oberbürgermeister Staud und den Bürgermeister Hölz, um Pensionierung eines Polizeiwachmeisters und um Anstellung eines Polizeierfarganten.
* Wie vollständig unklar manche Liberalen über die politische Situation sind, ging aus dem Vorschlag hervor, der in der liberalen Versammlung am Donnerstagabend gemacht wurde und demzufolge Herr Amtsgerichtsrat Dr. Windfeld als liberaler Kandidat aufgestellt werden sollte. Wir brauchen unseren älteren Lesern, welchen noch das Vorgehen des Herrn Dr. Windfeld gegen unseren Heiligen Schneckenburger in Erinnerung ist, nicht ausdrücklich zu sagen, daß es sich von vornherein verlohnt hätte, diesem Herrn auch nur eine einzige sozialdemokratische Stimme zuzuführen. Darauf wurde beantragt, am Donnerstag aufmerksamer gemacht und damit war die Kandidatur Windfeld bezogen.
* Die heutige Buchhändler-Versammlung hat beschlossen, sich in eine Prämienanstalt zu verwandeln.
* Unfall. In der Centralwerkstätte führten dem Schlosser Otto Köhler schwere Verletzungen an das rechte Bein, so daß der rechte Unterarm abgetrennt und die rechte Hand gelähmt war.
* Zimmerarbeiten für den Neubau der Reichsanstalt in der Steinstraße sollen bereits im nächsten Angefangen sein, am 8. Oktober vorläufig 10 Uhr auf dem Substantium einzuweisen.
* Straßenbahn. Im Winterabjahre werden die ersten Wagen der Betriebsbahn vom Bahnhof abfahren früh 7.28 Uhr

den Markt nach dem Kirchhof, 7.38 über die Volkstraße nach der Bernburgerstraße und 7.48 nach der Saalhofstraße. Die letzten Wagen fahren vom Bahnhof ab abends 10.30, 10.33 und 10.36 Uhr. Der erste Stadtwagen nach dem Bahnhof wird der erste Wagen früh 7.28 der letzte 10.38 abfahren, von der Bernburgerstraße aus früh 7.50 und abends 10.23. Von der Saalhofstraße 7.28 früh und 10.8 abends.
* Denkschrift. In der letzten Nacht im Hauptplatze der geliebten Stummere über die unbedeutenden Bezeichnungen aus der Bürgerliste darf es gegen Schluß nicht stehen: wenn der Magistrat so eifrig für seinen Unternehmern der unglücklichen Bezeichnungen bei der Hand ist, sondern der unglücklichen Bezeichnungen.

Wiesenburg. Mit dem Bau der elektrischen Bahn von hier nach Halle soll nächstes Jahr begonnen werden. (Zeit nach! Red.)

Zeit. Dem obergerichtlichen vom 28. September. 10. Uhr. Der Reichsgerichtsrat Dr. Schiller. Geht über die Sachen zur Verhandlung. Der Richter Herr Böhmel liegt gegen den Bierhändler Winter, weil letzterer ihn ohne Erlaubnis entlassen habe. Von Jagen wird behauptet, daß zwischen dem streitenden Parteien übereinstimmend, daß keine Erlaubnis existiere. Kläger muß sich mit einer Frist von drei Wochen zur Verhandlung stellen.
Der Arbeiter Sammann klagt gegen die Firma Wärsch und Breich wegen Einbehaltung von 2 M. von einem verdienten Lohn, welche ihm wegen Zerbrechens von 5 Familienmitgliedern abgezogen wurde. Der Vertreter der Firma erklärt, es habe sich herausgestellt, daß Sammann nur drei Schillingen erhalten habe, der Rest deshalb bereit, 10 Pf. dem Sammann zurückzugeben. Da Sammann nicht erschienen ist und von seinen des Beklagten sein weiterer Antrag gestellt wird, erklärt das Gericht diese Sache für erledigt.

Der Korrespondenz-Ring liegt gegen die Firma Wärsch u. Breich an die Summe von 320 M. Entschädigung. Da aber kein Lohn, welcher er außer dieser Vergütung bezogen, 2000 M. übersteigt, mußte sich das Obergericht für unzuständig erklären, und Ring wurde auf den ordentlichen Gerichtsstand verwiesen.
Der Korrespondenz-Ring hat gegen die Firma Wärsch u. Breich an die Summe von 320 M. Entschädigung. Da aber kein Lohn, welcher er außer dieser Vergütung bezogen, 2000 M. übersteigt, mußte sich das Obergericht für unzuständig erklären, und Ring wurde auf den ordentlichen Gerichtsstand verwiesen.

Wiesenburg. Ein recht kurzes Gedächtnis scheint die freiwirtschaftliche Mittel, bei den Arbeitern voranzuführen. Nachdem sie noch bei den Reichstagswahlen alle Verurteilungen gegen die Sozialdemokraten und ihre Vertreter wiederholt hat, empfindet sie sich jetzt durch große Politik, die von Schulkindern für täglich 45 Pf. ausgelesen werden, den Arbeitern zum Wohlwollen. Wie sehr die Mittel, die, das Wohl des gesamten Volkes" vertritt, wie eine der abgetretenen Thesen in dem Richteramt, das es bei ihrer Stellung bei den Schulmännern ist. Aber vielleicht regnet die Mittel, die die Arbeiter nicht mit dem "gemeinlichen Volke", vielleicht ist der schwer um seine Erfindung rührende Proletariat in ihren Augen nur gut als Sinnbild. Was ist das übrigens für ein Unfuss: "Wohl des gesamten Volkes" Heute gibt es nur noch ein Füllen und ein Drüben. Entweder vertritt ein Blatt die Interessen der Besitzlosen oder die der Besitzenden; beides Herren kann niemals werden. Und da das Herz der Mittel, die, nun einmal auf Seiten der Besitzenden schließt, so mag sie auch aus deren Reihen ihre Abnommenen holen. Die Arbeiter begreifen, wie aus dem erfreulichen Anwachsen der Abnommenen auf das Wohlstand herangezogen, mehr und mehr, daß sie nur ihr Organ unterstehen müssen. Schon jetzt dürfte das Volksblatt in Wiesenburg ebensoviele Leser haben, wie die Mittel, die, das sich verstärkende Klassenbewusstsein der Proletariat, achtung und genügt durch die Zimmerlichkeit der bürgerlichen Presse und durch den Vorkommen der Unternehmern, wird mit der Zeit dafür sorgen, daß Wärsch von Schläge der Mittel, die, von allen als überflüssig betrachtet und mißachtet werden.

Wiesenburg. Durch den Referenten Franke wurde ein neuer Entwurf des Entwurfs in der Saale gerettet.
Kannenburg. Von der einen reaktionären Weise zu reden, wird der Sozialist geradezu gebrüht, wenn er fast täglich die Erfahrung machen muß, daß der Bourgeois sogar auf seine eigenen Reichthumsgründnisse weist, sobald es sich um andere Parteigenossen handelt. Realität befragte sich ein Unentworfener, der einen Prozeß verloren hatte, wie folgt:

"Das nennt man Rechtspflege! Was verstehen diese Rechtsaburten vom praktischen Leben? Mögen sie noch so gelehrte Hüner sein, diese ehemaligen Korrespondenten, Sommer-Intendanten zc. Sie erheben einer dem andern Wit an und

legen, der keiner ohne Bezahlung war; 1000 des meinsten und der einzigen Räte 100 e. medonlich eine Schuld aus, um, wenn nötig, sofort ins Wasser springen zu können.
Jenny sagte mit dem Finger und sagte mit gebrochener Stimme:
"Sieh Sie, hier liegt er."

"Na, Kinder, man muß mit dem Leben verbunden abgetheilt haben, um sich bei solch einem Handwerker zu entscheiden," erwiderte der Richter und war nachher, fußte aus schon auf den Bord des Bootes geklimmt. "Nun liegt er sich auf der Ankerkette herunter und indem er sich mit dem einen Hand gebirg schickte, wies er mit dem anderen nach dem Körper.
Jenny betrachtete, indem sie tief atmete, wie der brave Mann sich seinem Rettungsversuch widmete. Sie ätzerte nicht allein für den, welchen sie retten wollte, sondern auch für den Mann, der sein Leben auf's Spiel setzte, um ein anderes zu erlösen. Der Anker war aber auch gestopfen worden, obwohl hing nur an einer einzigen Hand über dem brandenden Fluß, auf der Bugseite des Bootes, gegen welches das Wasser schäumen noch emporschlug, seine nadeln fußte, gekrönt über der Rette, unterstiegen ihn. Eine falsche Bewegung und er kam mit seiner Haut unter das Boot.

Jenny sah sofort die gefährliche Lage in die der alte Mann sich gebracht hatte, sprang daher schnell entschlossen auf das Herbandholz, sahste den Arm des Unglücklichen und zog ihn zu sich heran; Rippen, seiner Brust entlockt, konnte sich nimmer aufrichten, man schickte mit der Geschwindigkeit eines Seiltänzers auf der Unterseite und sprang nun ebenfalls auf das Herbandholz. Er benagte sich sofort über dem Körper.
"Oh, guter Gott, er rührt sich nicht mehr, der arme Kerl!"
"Gönnen Sie mir," bat Jenny flehentlich, ihn unterbringen, vielleicht können wir ihn dennoch retten."

"Was heißt nicht, wo du meinst, mein Kind?"
"Oh, aber wie können wir ihn mit hineinman?"
"Nun," sagte der Richter, indem er die junge Frau betrachtete, "das ist sicher eine böse Diebstahlsfrage... er hat sich unbedingten wollen, weil du hier nicht liehst."
"Ja, ja! das ist es," antwortete Jenny, glücklich, einen Ausweg gefunden zu haben. "Gönnen Sie mir, nun, ich zu retten."
(Fortsetzung folgt.)

Was höchste errat, aberam Jenny eine überaus glückliche Frau; sie glaubte den Leichnam sich bewegen zu sehen, sie glaubte, daß ein Geist aus der anderen Welt für sie winken läuten und an all die Thorheiten, welche in der Erziehung der Frauen liegen, die Politiker geleitet haben; sie glaubte, daß die Seele als Mädchen des Körpers, die in einem Körper gleich mal, um an ihr das Bedenken ihres Mannes zu hören, und ohne zu wissen, was sie that, sahste sie mit seinen fieberischen Händen nach dem Tode und ergriff die eiskalte Hand Galtions.
Jenny fiel hinterher, aber ein Krampf hielt die beiden Hände fest zusammen und sie wurde der Seemann nachgezogen und hinst auf den Herbandholz und durch eines Seitenmittels; das hier verankert war, liegen. Jenny wollte schreien, aber der Hals war ihr wie zugeschnitten, sie ließ einen Seufzer aus und fiel in Ohnmacht.
Glücklicherweise dauerte ihr Zustand nur einige Minuten; der Seemann, welcher gegen ihren Verstand, brachte sie wieder zu sich; einige Sekunden führten ihr das Bewußtsein; ins Gedächtnis zurück, sie hörte die Rippen rauchen und sah den toten Körper vor sich liegen. Mit ihrer freien Hand und einer energiegelotten Kopfbewegung rief sie ihre waffen Haare aus der Stirn und machte sich von dem krammigen, gelblich glänzenden des Opfers los; sie sagte sich aus, daß es Unüberwindliches in der Welt ja doch nicht gäbe und knipste, ohne jede falsche Scham, den Kopf Galtions auf, um nach dem Herzen zu fäulen. Das Herz klopfte; sie ergriff die Hand und fühlte, daß auch der Puls in ihrer Brust schlug. Entschlossen und ruhig geworden, führten auch ihre Schritte zurück, sie erloß sich, sah vor sich das Herbandholz, wie solche in Lynn zum Aufsteigen bereit waren, liegen. Diese Boote sind wie schwimmende Häuser eingestrichelt und da sie aus dem Jaenen derselben Welt schimmern lag, lief sie schnell über die Ankerkette und knipste an. Eine gemüthliche, halb erlaunte Stimme antwortete ihr im Inneren: "Nun, was ist das?"
"Was, jetzt zu dieser Stunde, du hast noch nicht Luft, arbeiten zu gehen, mein Kind?"
"Schnell, schnell - zu Hilfe, zu Hilfe!" antwortete Jenny mit dumpfer Stimme.
"Ja, schnell. Das ist ein Ruf, den jeder echte Arbeiter folgt," erwiderte die Stimme; die Thür öffnete sich, und der Bontenwächter, der eben erst aufgefunden war, erschien bald belächelt.
"Nun, mein Kind, wo leihst du denn?"
"Ein Bild sah über die Rippen, um vielleicht sofort den zu

Gegründet 1859.

Geschäftshaus

Gegründet 1859.

Proben,
Kataloge und
Aufträge
von 20 Mk. an
portofrei.

J. LEWIN

Der
neu erschienene
reich illustrierte
Haupt-Katalog
wird auf Verlangen
gratis und portofrei
zugesandt.

Marktplatz 2 u. 3.

HALLE a. S.

Marktplatz 2 u. 3.

Grösstes Warenhaus der Provinz Sachsen.

Hervorragend schöne

Kleiderstoffe

für die Herbst- und Winter-Saison

in anerkannt grösster Auswahl von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten das Meter von **25 Pfg.** an.

Die neuen Kleiderstoff-Kollektionen in Wolle und Halbwolle sind von ausserordentlicher Mannigfaltigkeit und stehen in Bezug auf Auswahl und Preiswürdigkeit unerreicht da.

Fortlaufend grosse Eingänge der apartesten Saison-Neuheiten in:

Jacketts, Kragen,

Regen-, Rad- und Winter-Mänteln, Capes, Costumes, Blusen, Knaben- und Mädchen-Konfektion.

Vorzüge,

welche das grösste am hiesigen Platze bestehende Etablissement für Damen- und Kinder-Konfektion bietet: Reichste Auswahl in allen Gattungen von der einfachsten bis zur hochelegantesten Art; Garantie für tadellosen Sitz; solide Stoffe und sauberste Näharbeit; bereitwilligster Umtausch; feste, anerkannt billigste Preise.

Grosse Spezial-Abteilung für

Damen - Putz und Weisswaren.

Damenhüte,

solide, geschmackvolle Genres in allen Preislagen.

Pariser Modell-Hüte,
Wiener Reishüte,
Trauerhüte.

Mädchenhüte,

nur kleidsame, chicce Façons in allen Preislagen.

Knabenhüte,
Knabenmützen,
Babyhäubchen.

Kapotten

von der einfachsten bis zur elegantesten Art.

Kopfschawls,
Federn- u. Fantasie-
Arrangements.

Echarpes,

nur hervorragende Neuheiten in allen Preislagen.

Spitzenschawls,
Rüschen,
Pariser Fächer.

Seidenband, Spitzen, Stickereien, Pariser Blumen, Schleier, Handschuhe, Schirme, Tapissierewaren, Oberhemden, Serviteurs, Krage, Manschetten, Krawatten, Schlipse, Posamenten u. Kurzwaren.

Der Bezug von Waren aus dem Geschäftshause **J. Lewin** empfiehlt sich um so mehr, als die weitgehendste Bürgschaft für gutes Tragen auch bei den billigsten Stoffen und Gegenständen geleistet wird. Jeder Artikel ist mit festem und niedrigstem Preise deutlich versehen und ist daher eine Uebervorteilung völlig ausgeschlossen.

Gardinenstangen in allen Längen, gerade u. geschw. 65 Pf. und 1 Mt.
Gardinenrosetten Paar 20, 25, 35, 50 Pf.
Zuggardinen-Einrichtungen, Stütz 60 Pf.
Reser u. Gabeln, helles Solinger Fabrikat, Dugend + Paar von 2.75 bis 13.50 Mt.
Britannialöffel, D. 75, 85, 1.-, 1.75, 2.-, 2.25 Mt.
Kaffeemöhlen, Gewürzschänke, Menagen, Messerförbe, Salz- u. Mehlmeisten, Tablett in Holz u. Blech, **Waschleinen, Klammern, Schopf 15 Pf.**
Aleider-, Schuh-, Schenkerbüchsen, Schrubber, Besen, Sandseger, Thermometer, Handtuchhalter, Schirmhänder, Luthertische, Etageren.
Sämtliche Wirtschaft u. Bedarfs-Artikel in solider Ware und besonders preiswert.
Robert Plötz, Leipzigerstr. 17.

P. P.
 Einem geehrten Publikum von Zeitz u. Umgegend hiermit die ergebene Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage das **Restaurant Franz Maltitz, Zeitz, Wasservorstadt 29**, übernommen habe.
 Indem ich mich verpflichte, daß ich alle mich besuchende Gäste mit nur **guten Speisen und Getränken** aufwarten werde und indem ich prompte Bedienung zusichere, bitte ich ein geehrtes Publikum, mich in meinem Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Konrad Kämpfe.

F. Noah
 Lederhandlung und Schäftefabrik
 Halle a. S., Gr. Klausstr. 7
 Gleichenstein, Burgstr. 66.
 Sohl-, Ober- und Futterleder.
 Spezialität:
„Ausschnitt“.
 Schuh- und Pantinenmacher-Bedarfs-Artikel.
 Mass-Schäfte in kürzester Zeit.

Wegen **Inventur** bleibt **Montag den 3. Oktober u. Dienstag den 4. Oktober die Volksbuchhandlung geschlossen** und erfolgt nur die Zeitungsausgabe.

H. G. Jäppelt
 Halle a. S., Leipzigerstr. 23
Porzellan-, Steingut u. Glas-Handlung.
 En gros. En détail.
 Spezialität: **Kücheneinrichtungen.**
 Große Auswahl in dekorierten Tafel- u. Kaffee-Service in gezeigter Ausführung.
 Reich sortiertes Lager in **Wash-Garnituren** | **Wein- u. Bier-Gläser** in den verschiedensten Formen und Dekors. | **Sämtliche Sorten** in allen Preislagen.
Ganze Hotel-Einrichtungen.
 Fernsprecher 1170.

Arbeiter-Bildungs-Verein, Zeitz.
 Dienstag, den 4. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: **Vorversammlung** im „Fellenfeller“, Fabrikstraße. Tagesordnung: Fortführung über die Verfassung des Deutschen Reiches mit Behandlung des Reichstagswahlgesetzes. **Der Vorstand.**
Naturheilverfahren.
 Halle a. S. Hochstrasse 17.
Robert Schlurick,
 Vertreter der Naturheilkunde. Rat und Behandlung in allen Krankheitsfällen, beizuge und behandelbar auch außer dem Hause.
 Sprechstunden von 8-11, nachm. 2-5, Sonntags bis 11 Uhr.
 Ueber meine Heilerfolge Prospekt gratis.

Herbst- und Winter-Anzüge nach Maß
 45, 50, 60 Mt. 2c.
 Großes Lager geschmackvoller Neuheiten, deutscher u. englischer Herrenbekleidungsstoffe.
Max Teuscher, Schmeerstr. 20.
Brot! Brot!
 groß u. wohlgeschmeckend, nach Art des Thüring. Landbrotes. Alle Sorten Konsummarten.
Karl Koch, Herrenstraße 1.

Ausnahme-Sonntag!
 Am Sonntag den **2. Oktober** bekommt jeder Besteller **ein koloriertes Bild gratis!**
 Diese Ausnahme findet nur an diesem **einen Sonntag** statt und mache das verehrte Publikum darauf aufmerksam.
 Hochachtend
Atelier Urban
 1. Eingang: Leipzigerstrasse 87.
 2. Eingang: Grosse Brauhausstrasse 30.
 Nach wie vor liefere:
 12 Visit-Bilder **2.50** und **3.00** Mk., je nach Auswahl.
 12 Kabinett-Bilder **6.00** und **7.00** Mk., je nach Auswahl.

Größtes Lager eleganter Herren-, Knaben- und Arbeitergarderoben
Stute & Meyerstein
 Ecke Daubritzstr. Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 16
Anfertigung nach Mass
 unter Garantie des Gutsitzens.
GROSSES Stofflager.
 Streng feste, billigste Preise.
 Strong reelle Bedienung.

Emaillierte Koch-Geschirre.
 Emaillierte Schwertöpfe | Emaillierte Wasserkessel | Emaillierte Waschküchlein
 Emaillierte Kuchentöpfe | Emaillierte Bratpfannen | Emaillierte Suppenkasseln
 Emaillierte Kocher | Emaillierte Kaffeekannen | Emaillierte Schälben
 Emaillierte Klöpfe | Emaillierte Schlagschirre | Emaillierte Stielkasserole
 Emaillierte Eier. | Emaillierte Tassen.
 NB. Zurückgel. Erstes Geschäß: **Burghardt & Böhmer** Leipzigstrasse am Turm. G. R. Krammisch Neubau.
 Streng reell. Bedienung. Garantie auf jedes Stück. Umtausch gestattet.
 U. Learyusstr.-Ecke, an der Gasse.

ung.
 daß ich
 ein
 oft
 nach-
 schiene
 auf sich
 geizne.
 m,
 i
 ker
 18
 um alle
 re
 en etc.
 mung.
 e
 n,
 ff.,
 ften
 olung.
 Billig
 und
 guten
 nur bei
 r. 10.
 kule,
 Fru-
 Eische,
 gen,
 Bett-
 ragen
 r. 1.
 N.
 tersten
 elle,
 r. 1
 an 2.
 dauer-
 aus
 bekannt.
 in nur
 r. 10.
 über
 Steif-
 fen,
 age 66.
 le
 an 2.
 chund.
 Turm.
 !
 schub-
 billia
 an 2.
 III v.
 veran-
 I.
 r. 1811.
 156 J.
 r. 8.
 III r.



2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 231.

Halle a. S., Sonntag, den 2. Oktober 1898.

9. Jahrg.

Eine Programmkritik.

Die Kartellierung und Ausbildung, die zweifellos eine bedeutsame Fortbildung und Anpassungsfähigkeit des Kapitalismus befördert, ist auf der anderen Seite technisch eine Vorstufe des Sozialismus und zugleich sozialpolitisch eine Zulassung der Herrschaft des Kapitalismus, die diesem in letzter Linie vererblich werden muß. Auch die alles umfassende Krise, die „Witterdämmerung des Kapitalismus“ ist im Programm nicht prophezeit, vielmehr nur immer umfassendere und verheerender auftretende Krisen als vom Kapitalismus ungetrennliche Ursachen stets wachsender Unfähigkeit dargestellt. Und daß die Produktivkräfte der Gesellschaft über den Kopf gewachsen seien, das besagt nicht nur einen plötzlichen, alles umfassenden Zusammenbruch: es bedeutet die Tatsache, daß die Gesellschaft mit der „berauschenden Zunahme des Reichthums“, der Fülle technischer Fortschritte nichts Rechtes anzufangen weiß, die Verteilung ihres Segens über die ganze Gesellschaft nicht zu leisten im Stande ist. Diese Thematik ist doch unzulässig.

Nur, in den einzelnen Beauftragungen läßt sich der Kampfmeierischen Programmkritik viel entgegenstellen. Wohl aber trifft sie das Richtige, indem sie der pessimistischen Grundstimmung in der Weltanschauung der heutigen Entwicklung eine Reihe gewichtig, aus Erfahrung und Wissenhaft geschöpfter Gründe entgegenhält. Herrscht in Wirklichkeit eine verstärkte Tendenz zu unvollständigen gesellschaftlichen Krisen, oder wirkt im Gegenteil die wachsende Zentralisierung der Industrie zusammen mit der steigenden Differenzierung ihrer Arbeitsgebiete auf eine Verminderung und Wäderung der Krisen hin? Stellt nicht auch bereits in der gegenwärtigen Gesellschaft die soziale Entwicklung der unteren Klassen sich als eine aufsteigende Entwicklung dar, so daß die Zahl der hoffnungslos Elenden abnimmt vielmehr, progressiv oder bedeutend geringer ist, als vor einem halben Jahrhundert? Und ist nicht die niederdrückende Wirkung der Arbeitslosigkeit überhäuft worden, die Aufwärtsbewegung trotz wachsender Arbeitslosigkeit unaußersam? Alle diese Fragen beantwortet Kampfmeier bejahend, und er folgert daraus die Notwendigkeit, mit Zuversicht auch innerhalb der herrschenden Ordnung mit aller Kraft den wirtschaftlichen Kampf um Besserstellung zu führen.

Die unzulängliche Berücksichtigung dieses Kampfes weist er dem Erststen Programm vor. Zwar ist die Sozialdemokratie die wesentlich politische Seite der proletarischen Befreiungskampfe, aber die Bedeutung der anderen Seiten, seien sie nun wirtschaftlicher Kampf oder organischer Aufbau, muß allerdings im Programm einer sozialistischen Partei wohl gewürdigt, nicht nur beiläufig gestreift werden. Eine Aenderung in der Weltanschauung der Konjunkturschwäche läßt sich in unserer Partei an. Kampfmeier rettet sie als einer Ziele der freien, sozialistischen Gesellschaft häufig das Wort. Geht nicht wieder er die Marx'schen Geschichtsbetrachtung an, um die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Aktion darzutun. Er zeigt, im einzelnen vielleicht zu optimistisch, wie sich die ganze Empfindungsweise unserer Zeit bewußt, wie aber wirkliche politische Macht nicht ohne starke, wirtschaftliche Unterlagen gedacht werden kann. Nicht die Möglichkeit des Proletariats für die Gesellschaft allein, seine wachsende Macht auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete ist es, die ihm erträglich sein kann, auch die politische Gewalt zu erlangen, nicht mit einem Schlag, sondern in allmählichem Vorbringen, ein Wachstum nach dem anderen in Feindesland errichtend, bis endlich die feindliche Grube selbst zum Falle reif ist.

Man darf die soziale Rückwirkung sozialer Ereignisse und die Möglichkeit, den sozialen Entwicklungsengang eben

sichernd als hemmend durch politische Nachmittel zu beeinflussen, nicht übersehen; Kampfmeier selbst legt gegenüber der Abstraktion der Anarchisten die Notwendigkeit der Wahlbeteiligung und der politischen Mitarbeit überhaupt in treffender Weise klar, aber daß in unseren Reihen vielfach die Bedeutung des politischen Kampfes gegenüber der wirtschaftlichen Aktion zu hoch bewertet worden ist, kann schwerlich bestritten werden.

Kampfmeier will in seiner lebendig geschriebenen Broschüre nicht das letzte Wort gesprochen, sondern nur den Anstoß zur Erörterung wünschenswert, für unsere ganze politische und soziale Taktik entscheidende Fragen des gesellschaftlichen Entwicklungsanges und der Möglichkeit, auf ihn durch die Tätigkeit der Partei bewirkt einzuwirken, gegeben haben. Wäge ihn und den Mitstreber den Erfolg nicht fehlen.

Was die sächsischen Kapitalisten verdienen.

Da unter dem wachsenden Beifall der ausbeutungs- und profitwütigen, der hab- und herrschüchtigen Kapitalisten die Bestrebungen der Arbeiter nach besseren Arbeitsverhältnissen und menschenwürdiger Lebenshaltung mit Nachdruck bedroht sind, ist es wohl zeitgemäß, darzutun, was die betamlich so fleißigen, so sparjamen und so soliden Kapitalisten „verdienen“.

In den letzten Monaten erhielten die Aktionäre der Dresdener Aktien-Broschüren- und Stoffe-Surrogat-Fabrik eine Dividende von 72 Proz., (1896/97 86 Proz.), außerdem aber erhielt noch jeder „Genusshaber“ die Summe von 860 Mk. (796 Mk.); der Baumwollspinnerei Rittweiba 26 Proz. (24 Proz.); der Leipziger Bank 15 1/2 Proz.; der Leipziger Vereinshauserei, sowie der Rittweiba Maschinenfabrik und Gießerei, vormals Krieger u. Komp., je 15 Proz.; der Dresdener Presserei- und Kornvorratfabrik, der Sächsischen Brauereifabrik, vormals Siefert in Wargen, der Dresdener Garbinen- und Spigenmanufaktur je 14 Proz.; der Rottweiber Maschinenfabrik Akt.-Ges. in Leipzig, der Leipziger Pianofortefabrik Gebr. Zimmermann Akt.-Ges. Leipzig, Wollau, Chemnitzer Bergwerks- und Maschinenfabrik, vormals Zimmermann, Akt.-Ges. für Karbonat- und Zinkwerke in Dresden je 12 Proz.; Werkzeugmaschinenfabrik, vormals Reichle u. Götter, Akt.-Ges. in Chemnitz, Sächsische Maschinenfabrik Chemnitz, Akt. in Chemnitz für Gasbeleuchtung und Eisbahnen, Blauner Eisenfabrik Herz u. Komp., Akt.-Ges. in Bismarck, Sächsische Webstuhlfabrik Schönbach in Chemnitz je 10 Proz.; Sächsische Wollwäberei Danneberg in Chemnitz, König Friedrich August Hütte in Pöhlitz je 9 Proz.; Elektrische u. ft. Ges., vormals Rüge Chemnitz, Dresdener Fuhrwerke-Gesellschaft je 8 Proz.; Zwischener Maschinenfabrik 7 1/2 Proz. (6 1/2 Proz.); Wechseltische Weberei Jütten 7 Proz.; Akt. Ges. für elektrische Anlagen und Wägen in Dresden 6 Proz.; Hantelwerk u. d. Maschinenfabrik Akt.-Ges., vormals Schmalz u. Komp. in Chemnitz je 5 Proz. u. f. m.

Zu einem großen Teile sind die Dividenden gegenüber dem Vorjahre wiederum gestiegen. Viele Unternehmungen sind beträchtlich erweitert worden, neue sind hinzugekommen, Einzelunternehmungen wurden in Aktien-Gesellschaften umgewandelt, bestehende Gesellschaften erhöhten ihre Aktien und Vermehrung der Betriebsmittel, die Zahl der Betriebe, der Arbeiter, der Pferdekrafte hat zugenommen — kurz ein Bild über die wirtschaftliche Entwicklung, ansehnlich deren nur die verborgenen und unerschämteste Abgründe des Hauptes kann, die Arbeiterbewegung beeinträchtigt und hindert das Wirtschaftswachstum und mußte deshalb noch mehr verfolgt und noch mehr branjalisiert, das Kapital und seine Ausbeutungsbedürftigkeit noch mehr gelüftet und gefördert werden. Die Arbeiterbewegung hat im Gegenteil die wirtschaftliche Ent-

wicklung Deutschlands und damit die Interessen des Kapitals gefördert, wie der bekannte konservativ Schriftsteller Dr. Rudolf Meyer in der hiesigen „Zukunft“ sehr richtig festgestellt, indem er ausführt: „Seine eigene wie ich, daß die deutsche und schweizerische Industrie den großen Aufschwung, den sie genommen hat und der sogar in England sich festhalten mag, zum Teil den sozialdemokratischen Kämpfen verdankt. Die haben den Arbeiter bessere Löhne, längere Arbeitszeit, bessere Lebensstellung und gesteigerte Geschäftigkeit erkaufen.“ Die Treue selbst, die Verbundenheit in den Zeiten des Sozialkampfes, die Unterstützung, die sie sich gegenseitig gewährten, die Treue, die sie bewiesen, waren Mittel zur Entdeckung der besten geistigen Eigenschaften der Arbeiter. Und alles ist ihnen bei der Arbeit möglich geworden.“

Es unterliegt somit keinem Zweifel, daß die streikenden Arbeiter ins Juchens gepörrt werden müssen.

Bericht über die Versammlung des V. V.

Die Versammlung des V. V. in der letzten Versammlung wurde vom Vortage berichtet über die gegenwärtige Lage unseres Vereines in Halle. In seinen Ausführungen bewies der Redner darauf, daß die allerersten seit dem letzten Besuche des Verbandes die Vorgesandten unserer Vereine zu danken, daß auch in Halle es etwas bessere Zustände hergestellt wurden. Der Hauptbericht für uns ist, daß durch eine immer stärker werdende Annahmehaltung unseres Arbeitsnachweises von Seiten der Arbeitgeber es uns gelungen ist, ein gut Stück Geld, was sonst immer den Kommunalen oder den auch gegenwärtig bereitenden Vereinen in die Hände fiel, unseren Kollegen erhalten zu lassen. Des weiteren erörterte er die von einigen Kollegen eingetragene Beschwerde über ein Vokal. Der Redner gibt hierbei der Meinung Ausdruck, daß die Kollegen verpflichtet sind, überall voll und ganz ihre Schuldigkeit zu thun, daß sie aber auch, wenn es an den Herren Völkern zeigt, daß sie ein Mitglied sind, zum Schluss fordern, die Versammlung auf, vollständig und vollständig mit allen Kollegen zu handeln, auf diese Art werden wir vorwärts kommen und neue Mitglieder werden und die Organisation kräftigen. Des weiteren wurde eine Kommission von drei Kollegen gewählt, die bis zur nächsten Versammlung den Entwurf eines Arbeitsnachweises mit dem Namen des Vereines auszuarbeiten hat. Unter Berücksichtigung des Beschlusses der eine Einbindungsliste eines statutenförmigen Verzeichnisses von Seiten eines anderen Anwesenden herangehen. Hier zeigte es sich so recht, wie der betreffende Vereinsthätigkeit es versteht, die Mitglieder als meiste der Art zu bezeichnen. Nicht genug damit, daß die gesamten Lohn- und Wuchstakteller Sonnabendabend zum einen Arbeitstakteller für den Sonntag warten müssen und dann wieder die Ausführung der Projekte am Montag beim Vereinsthätigkeit stattfinden, wo die betreffenden immer und immer wieder anzufragen sind, Geld ihnen zu lassen, sondern es wurde auch am 15. September in den gesamten Räumen des Vereines, Restaurant zum Reichsanwalt, ein Fest arrangiert, a Concert 2.— Mk. Wein zu nicht gerade eblen Preisen. Wer will es leugnen, daß da mancher gestanden war, daran teilzunehmen, nur um nicht etwas in Ungnade zu fallen? Nach Verabreichung einiger weiterer Angelegenheiten erfolgte mit der Auflockerung, weiter zu optimieren und für den Ausbau unseres Verbandes zu sorgen, der Schluß der Versammlung.

Eine Volkerversammlung fand in Wittenfeld am 25. September statt.

Genosse Krüger aus Halle sprach in andernbahnhöflicher Rede über: „Wie soll die Zukunft des Arbeiters sich gestalten?“ Redner wußte sehr zu überzeugen, daß alle anderen Parteien in isolierter Hinsicht für die Zukunft des Arbeiters so viel wie gar nichts thun, während ein gut Stück die Sozialdemokratie alle ihre Kräfte einsetzt, die Lage des Arbeiters zu verbessern. Aber auch die Arbeiter müssen das Ihre dazu thun, indem sie ihren Bestehen durch Organisation bekämpfen. Bei der Diskussion betonte Genosse Braun, daß die Kampfmeier'sche unsere Gegner. Säiten dieselben bei der Wahl eifrig gestimmt, so wäre der Sozialdemokratie nicht durchgekommen. Aber aufgefordert ist nicht aufgehoben. Genosse Klein wies auf den Gehalt nach, wie das Proletariat schon von ihrer den Kampf um die wirtschaftliche Unabhängigkeit kämpft. Bei Antrag des Genossen Bannas referierte Genosse Krüger über das Reichthum aus der Lohnstrich. Es erklärten sich 30 Genossen für, zurückzuführen. Unter anderem erklärte ein Genosse Krüger für wichtig, die Frauen mit in unsere Bewegung zu führen und deshalb mit

Moritz Cann

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 3

empfehlen

Grösste Auswahl

eleganter

Jackett-Anzüge

in allen Preislagen, streng modern gearbeitet,

Rock- und Gesellschafts-Anzüge, Havelocks, Ueberzieher.

Sommer-Paletots

zu herabgesetzten Preisen.

Knaben-Anzüge, Hjäts, Mäntel, Capes, Schulanzüge u.

Billigste feste Preise.

Umtausch gestattet.

Grossstädtischer Chic.

Grösstes Stofflager

zur

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Mass.

Durch Engagement eines der tüchtigsten Zuschneider und allerbesten Arbeitskräfte bin im Stande, meiner werten Kundschaft gegenüber jede Garantie für hochelegante, taafelosen Sitz zu übernehmen. Mein Warenlager bietet recht nach Eingang aller Herbst- und Winter-Neuheiten die reichhaltigste Auswahl in deutschen und englischen Stoffen.

Preise stelle sehr mäßig.

Julius Löwinberg,

Seiden-, Manufaktur- und Mode-Waaren,
Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 20, I. Etage.

≡ Total-Ausverkauf ≡

wegen Todesfalls des Inhabers — zwecks vollständiger Geschäfts-Auflösung.

Die bedeutenden, durch Eingang der Herbst-Neuheiten und anderer Waarenlieferungen vermehrten Waarenbestände **müssen möglichst schnellig geräumt werden**; es sind deshalb sämtliche Waaren ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis

im Preise bedeutend herabgesetzt.

Grosse Posten: Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Waschstoffe, Baumwollwaaren, Leinenwaaren, Bett- und Tischzeuge, Buxkins und Confections-Stoffe, Gardinen, Portiërenstoffe und viele andere Waaren

zu noch nie gekannten billigen Preisen.

Besonders wird hervorgehoben als weit unter Preis:

Praktischer Kleiderstoff	Mtr. 20 Pfg.	Waschkleiderstoffe	Mtr. 15 Pfg.
Solide Hauskleiderstoffe	" 30 "	Reinw. Mousseline	" 33 "
Lodenstoffe	" 48 "	Hemden-Barchent	" 25 "
Fantasie-Kleiderstoffe	" 52 "	Reinw. Morgenrockstoffe	" 70 "

Reste, Abschnitts-Roben u. Rest-Bestände einzelner Waarengattungen **fabelhaft billig.**

Verkauf nur gegen Baar zu streng festen Preisen.

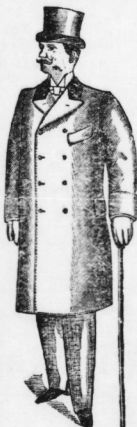
Sämtliche Waaren sind mit den herabgesetzten Preisen deutlich markirt.

Die zur Lager-Completirung eingehenden Waaren sind dem Ausverkaufszweck entsprechend im Preise gleichfalls ermässigt.
Verkaufszeit: Vormittag 9—1 Uhr, Nachmittag 3—7 Uhr.

Halle a. S. **Julius Löwinberg,** Gr. Ulrichstr. 20, erste Etage.

Eröffnung der Herbst- und Winter-Saison

Etablissement fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben.



Zu allen Abteilungen meines Lagers sind grosse Sortimente für die Winter-Saison eingetroffen und empfehle folgende Artikel zu aussergewöhnlich billigen Preisen:

Winter-Paletots	9, 12, 15, 20, 25 bis 40 Mark.	Jackett-Anzüge	10, 12, 15, 18 bis 36 Mark.
Hohenzollern-Mäntel	15, 18, 20, 25 bis 36 Mark.	Rock-Anzüge	15, 18, 20, 25 bis 40 Mk.
Havelocks,	8, 10, 12, 15, 18, 25 bis 30 Mark.	Gehrock-Anzüge	20, 25, 27, 30 bis 45 Mark.
Joppen	4, 6, 8, 9, 10, 12 bis 18 Mark.	Kammgarn- und Cheviot-Anzüge	10, 15, 18, 20—36 M.



Spezial-Abteilung für Knaben-Anzüge u. Knaben-Paletots

in hundertfacher Auswahl vom einfachsten bis zu den hochelegantesten Genres.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Mass

unter Garantie guten Sitzes.

36.
Grosse Ulrichstr.
36.

S. Meyer

36.
Grosse Ulrichstr.
36.